



Willy Brandt, 54, Bonns Außenminister, wurde am vorletzten Donnerstag im AA von Vertretern des Deutschen Krawatteninstituts als „Krawattenmann des Jahres 1967“ ausgezeichnet. Begründung: „Minister Brandt zählt zu den Männern, die ihre Krawatte jeden Morgen ganz bewußt auswählen und nicht einfach irgendeine umbinden.“ Der Sozialdemokrat, der seine Binder vorzugsweise im Ausland und besonders gern in Rom kauft, ersteht Schlipse stets ohne Hilfe seiner Frau. Brandt: „Um meine Krawatten kümmerere ich mich selber.“ Die Ehrengabe des Krawatteninstituts, ein Dutzend gestreifte Seidenbinder, führte der Minister nach der Auszeichnung seinem Sohn Lars, 16, vor. Dessen Urteil: „Im Grunde ganz scheußliche Dinger.“ Vater Brandt widersprach: „Na, einige davon sind doch tragbar.“ Lars später zu Freunden: „Eine war wirklich ganz schlimm, so in Gold und Silber. Die schenkte Vater meinem Bruder Peter.“

Eugen Gerstenmaier, 61, Bauherr des neuen Bonner Abgeordneten-Hochhauses, besichtigte am vorletzten Donnerstag zum erstenmal die Baustelle des auf 102 Meter Höhe projektierten „Langen Eugen“, dessen Bau in der provisorischen deutschen Hauptstadt er jahrelang gefordert hatte. Der Bauführer begrüßte den Präsidenten: „Es ist uns eine Freude, Ihnen Ihren Namensvetter, den ‚Langen Eugen‘, vorzustellen.“ Daraufhin Gerstenmaier: „Er ist in der Tat mein längster Abkömmling. Er übertrifft auch alle meine Söhne, und die sind schon viel größer als ich (1,68 Meter). Der Albrecht (20) ist 1,88 Meter, und der York (17) ist 1,97 Meter. Aber dieser hier übertrifft wirklich alle.“

Paul Lücke, 53, Koalitions-Innenminister, auf einer CDU-Versammlung in Odenthal bei Köln über den Regierungspartner SPD: „Das ist nicht leicht, eine Partei, die so lange in der

Opposition gestanden hat, in die Staatsverantwortung zu bringen. Wenn Sie den Kollegen Wehner im Fernsehen sehen, sehen Sie, wie er physisch und psychisch unter dieser Aufgabe gelitten hat.“

Elly Ney, 85, Konzert-Pianistin, bat vor Weihnachten die Alliierte Kommandantur des Spandauer Kriegsverbrecher-Gefängnisses, Ende Dezember in der Haftanstalt für den einzigen Insassen, den früheren Hitler-Stellvertreter Rudolf Heß, Beethoven spielen zu dürfen. Begründung: „Ich spiele auch sonst oft vor Gefangenen.“ Ohne Angabe von Gründen lehnte der US-Gefängnis-Direktor Bird „das freundliche Angebot“ ab.

Charles de Gaulle, 77, General-Staatschef, der „die französische Sprache meisterhaft beherrscht, sich mit der

Sprache Shakespeares aber viel schwerer tut“ („France-Soir“), vermied bereits während des Zweiten Weltkriegs, mit seinen damaligen Alliierten in deren Muttersprache zu verkehren. Wie die beiden Pariser Journalisten Pierre Lazareff und Yves Grosrichard jetzt in einem Bildband (Titel: „Geschichte des Krieges 1939 bis 1945“) berichten, formulierte de Gaulle nur ein einziges Telegramm in englischer Sprache. Am 12. Mai 1941 antwortete der General auf das Versprechen Winston Churchills, Großbritannien werde eine militärische Aktion im damaligen französischen Mandatsgebiet Syrien vorbereiten: „1. Thank you. 2. Catroux remains in Palestine. 3. I shall go to Cairo soon. 4. You will win the war.“*

* „1. Danke. 2. (Der de-Gaulle-treue General) Catroux bleibt in Palästina. 3. Ich werde bald nach Kairo gehen. 4. Sie werden den Krieg gewinnen.“

„Ein großes Dingsbums bringt mehr ein“

Elke Sommer, 27, Hollywood-Star und Erlanger Pfarrerstochter, stellte sich dem Lokal-Kolumnisten der Münchner „Abendzeitung“, Sigi Sommer, 53, zu einem Interview.

FRAGE: Möchten Sie sich einmal einfrieren lassen?

ANTWORT: Nö, da weiß man doch nie, unter welchen Umständen man wieder aufwacht. Und die böse Konkurrenz könnte da ja auch vielleicht mittendrin den Stecker aus der Kühltruhe rausziehen, oder?

FRAGE: Welches ist Ihr Lieblingsmärchen?

ANTWORT: Warten Sie mal. Ach ja, das vom Klapperstorch natürlich.

FRAGE: Wer hat Ihrer Meinung nach bisher die besten Witze gemacht?

ANTWORT: Heinrich Lübke, Karl Valentin und der Millowitsch. Der Heinrich aber zweifellos die besten.

FRAGE: Wie lange dauerte eigentlich Ihre Hochzeitsnacht?

ANTWORT: Die dauert immer noch an. Wissen Sie, bei Sommers sind die Nächte lang.

FRAGE: Hat man Sie oft mit dem Namen Sommer gehänselt?

ANTWORT: Ja, ja doch, mein Mann meint manchmal, wenn wir Kinder bekämen, dann wären das Sommersprossen. Oder er hebt mich in die Höhe und sagt: „So, jetzt haben wir Hochsommer.“

FRAGE: Mrs. Hyams, wer regiert eigentlich in der Ostzone? Karl Marx, Grotewohl oder Pieck?

ANTWORT: Mönsch, ich bin doch nich doof. Der Mann heißt Stoph. Willi, glaube ich, vorneweg.

FRAGE: Was, glauben Sie, bringt einer schönen Frau mehr Gewinn: ein großes Hirn oder ein großes Hinterteil?

ANTWORT: Ein großes Dingsbums bringt natürlich viel mehr ein.



FRAGE: Wonach riechen die Amerikaner, wenn die Deutschen nach Untertanen, die Franzosen nach Alimerten und die Briten nach dem Ärmelkanal riechen?

ANTWORT: Die Amis riechen überhaupt nicht. Die riechen einfach nach null hoch drei.

FRAGE: Glauben Sie, daß ein Kopfstand einen schönen Busen macht?

ANTWORT: Natürlich. Wenn er nicht zu groß ist. Sonst wird's nämlich Nacht!

FRAGE: Sagen Sie, Elke, was ist eigentlich ein Star? Ein Vogel, ein Stern oder Sie?

ANTWORT: Hihhi. Ein Star wäre die Elke Sommer, wenn sie einen Vogel hätte.